

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblamszeit 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 102.

Dienstag, den 2. September 1913.

17. Jahrg.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berater

am Sonnabend den 6. September, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von der Bewilligung einer Beihilfe für die Straßenpflasterung.
2. Festsetzung der Schweinemärkte für 1914.
3. Genehmigung eines Mietvertrages.
4. Wahl eines befohlenen Gemeindevorsethers.

Annaburg, den 29. August 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. V. Grune.

Sollen wir auch dieses Jahr Sedan feiern?

Unser Jahr ist ein an Festen überreiches Jubeljahr, und das könnte leicht dazu verführen, unter Einweis auf die Ueberfülle der vaterländischen Feiern die Frage zu stellen, ob wir auch dieses Jahr noch Sedan feiern sollen. Wer sich bewußt bleibt, was Sedan für unser nationales Dasein bedeutet und fernerhin bedeuten soll, wird mit einem Ja antworten und dies Ja noch unterstreichen.

Vor hundert Jahren haben unsere Vorfahren die Freiheit mit Gut und Blut erkämpft, die verloren gegangene nationale Selbständigkeit wiederhergestellt. Das Joch der Fremdherrschaft wurde damals zwar abgeworfen, Deutschland aber blieb ein bloß geographischer Begriff, eine Weltteil einzelner Staaten, die sich behaupteten, weil sie der festgeschlossenen Einheit entbehrten. Erst 1870 hat uns diese Einheit gebracht. Auch sie mußte mit Gut und Blut erkämpft werden, und Sedan gab die Gewißheit, daß das Einheitsziel, das sich 1813 bereits die Deutschen gesteckt hatten, das dann allmählich fast des ganzen deutschen Volkes Hoffen und Streben wurde, erreicht war. Sedan ist die Ergänzung, die Vollendung von 1813. Die Jahrs-

hundertfeier und die Sedanfeier gehören recht eigentlich zusammen. Indem wir Sedan feiern, erlangen wir erst das volle Bewußtsein dessen, was für uns die Freiheitskämpfer von 1813 wirklich gewesen und geworden sind. Sie waren die Vorkämpfer von Sedan. Napoleon I. hatte uns die deutsche Freiheit geraubt, und Napoleon III. wollte uns den Weg zur deutschen Einheit verperren. Zu Boden mußten beide geworden werden, wenn die Bahn frei werden sollte, auf der sich das deutsche Volk zu der ihm gebührenden Größe und Macht entfallen konnte.

Gerade in diesem Jahre, daß das Andenken der Siege von 1813, der Völkerschlacht von Leipzig ehrt, von einer Sedanfeier absehen, das hieße ja beinahe soviel als sagen: Wir wollen uns nunmehr nur noch für die abgeschlossene Vergangenheit vor 100 Jahren, aber nicht mehr für die Gegenwart, mit der die Zeit vor 43 Jahren noch im lebendigen Zusammenhange steht, dazu bekennen, daß ein großes Volk sich die sieghafte Stärke seiner Waffen sichern muß. Durch Blut und Eisen hat auch 1870 das Volkseiser ein gleich hohes nationales Gut gewonnen und die politisch-nationale Einheit geschmiedet. Wollen wir in ein und demselben Jahre das Andenken an das Eine, das in der Vergangenheit weiter zurückliegt, in festlicher Freude und mit stolzer Genugtuung festhalten, um das Andere, von dem uns nur 43 Jahre trennen, zurückzustellen und der alljährlichen festlichen Würdigung und Gedächtnisfeier nicht mehr wert zu halten, in ein und demselben Jahre, das zudem noch die größte Verklärung verzeichnet, die jemals unserem Volkseiser zu Teil geworden ist.

Das Sedanfest bezeugt die Tatsache, daß wir unsere heutige unvergleichliche Machtstellung dem Geist der Wehrhaftigkeit zu danken haben; zugleich aber spricht es die Mahnung aus, eingedenk zu bleiben, daß uns auch weiterhin nur durch die Pflege dieses Geistes der Wehrhaftigkeit eine ehrenvolle, geeignete Zukunft gewährleistet werden kann. Diese Mahnung brauchen wir jedes Jahr. Den

Willen, das Recht auf ein großes Dasein, wenn es sein muß mit den Waffen zu behaupten, zeigt Sedan in strahlendem Sonnenlichte des Sieges. Darin wollen wir uns heute und immerdar fassen, nicht zu eifriger Ueberhebung, sondern, um uns den machtvollen Sedangeist zu weihen, damit nicht über das deutsche Volk, wie über das französische, das 1870 erzittert zu sein wähnte, ein Sedan hereinbreche.

Zur zehnjährigen Sedanfeier lagte Kaiser Wilhelm I. in einem Erlaß an die Soldaten des deutschen Heeres, daß sein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein werde. Ehren wir diesen letzten Gedanken Kaiser Wilhelms des Großen dadurch, daß wir auch dieses Jahr Sedan feiern, und zwar im Sinne dieses Segenswunsches unseres ersten Hohenzollernkaisers.

„Eitel mögen kraftvoll walten, schwer Erregungen zu erkalten!“ Diese Mahnung kündigt den Sinn des Segensdenkmals auf dem Leipziger Marktplatz. Sie ist auch die rechte Sedanmahnung. Nicht oft und eindringlich genug können wir sie uns vor Augen halten. Darum wollen wir auch in diesem Jahre Sedan feiern, in dem Jahre der Jahrhundertfeier von 1813, des Jubeljahres der 25-jährigen Regierung unseres dritten Kaisers und der größten deutschen Auktionsverfärfkung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmalts bei Leipzig, die am 18. Oktober stattfindet, hat der König Friedrich August von Sachsen Einladungen an den Deutschen Kaiser, die sämtlichen deutschen Bundesfürsten und freien Städte sowie an den Kaiser von Österreich, den Kaiser von Rußland und den König von Schweden gelangen lassen, die sämtlich in zugehörigem Sinne geantwortet haben. Der Deutsche Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte haben ihr verbindliches Erscheinen mit einziger Ausnahme des Herzogs von Sachsen-Meiningen, der sich infolge seines hohen Alters durch den Erbprinzen vertreten läßt, zugestimmt, während der Kaiser von Österreich durch den Erz-

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümede.

Nachdruck verboten.

9) Franz war derweil auf der neuen Straße hinausgegangen, um Grothe zu besuchen und noch weiteres Material für seine Arbeit zu suchen. Je länger er in der klaren Morgenluft überlegte, desto bestimmter reichten sich alle Entwürfe zu einem schönen, großen Ganzen aneinander. Ein Schauspiel in fünf Akten wollte er schreiben, trotzdem er in der Technik des Dramas noch wenig bewandert war und bisher in literarischen Berufen nur Schiffbruch erlitten. Etwas Großes fühlte er in sich, ein hohes Gottesgeschick, ein Pfund, mit dem er wuchern sollte.

So gelangte er in heiterster Sonntagsstimmung mit roten Ohren und Wangen, denn eine schneidende Kälte wehte der Wind hinüber, an die in ihrem Anzuge einen Grabhügel gleichende Erdhöhle. Wilhelm mußte ihn schon durch das Fenster, — es bestand aus einer Laternenröhre — geloben haben, denn er öffnete die Tür und eilte seinem Lehrer mit vor Verlegenheit geröteten Wangen entgegen.

„Wir haben vornehmen Besuch!“ rief er aus. „Das Schloßfräulein!“

Franz hemmte unwillkürlich seine Schritte. Doch ein seltsames Gefühl überkam ihn, nach kurzem Besinnen trat er hinein in die Erdhöhle und sah Agnes neben dem Strohlagger des kranken Steinlaggers sitzen. Sie erschrak, als sie ihn erblickte,

ihre Wangen röteten sich, noch freudiger als die des Knaben. Doch sie war erfreut, hocherfreut, das verriet ihre strahlenden Augen.

„Sie sollen raten und helfen, Herr Strehel,“ sprach sie, während er ihre Hand an die Lippen drückte.

„Ja, ja, das will ich. Der Wilhelm muß sofort zum Arzt nach der Stadt, in einer halben Stunde kann er dort sein. Und du sagst, mein Junge, ich schicke dich, es ginge auf meine Kosten, verstehst du? Lauf, was du kannst es gilt kein Säumen. Der Herr Doktor möchte gleich Fiebermedizin mitbringen, denn dein Vater liegt in einem bösen Fieber.“

Wilhelm war fort wie der Wind. Und zwei edle Menschen bewachten den armen Kranken. Sie sprachen nichts zu einander, um ihn nicht zu fördern. Aber ihre Blicke begegneten dann und wann einander, und in der Erdhöhle wurde es den Weiden zur seltsamen Gewissheit, daß sie zueinander gehörten, daß sie sich liebten.

In seinem Fiebertäumen nannte der Kranke ihre Namen. Bervorrene Reden waren es, die er führte. Doch deutlich kam es plötzlich über seine bleichen Lippen:

„O Herr, mache du sie beide glücklich, wie sie es um mich verdient haben!“

Da schauten Franz und Agnes einander betroffen an, nur einen Moment, dann schauten sie zur Erde und träumten von seltsamen Stunden.

Agnes legte nun Mantel und Schleier um, da der Kranke fest eingeschlafen war und verließ sie

die Höhle, nachdem sie Franz herzlich wie ihrem besten Freund die Hand gedrückt.

Franz blieb bei Grothe, bis der Arzt, ein mährischer, älterer Herr, eintraf. Erst nachdem er noch einmal Bürgschaft für den armen Steinlagger geleistet, ließ sich der Doktor zur Untersuchung herbei. Es fand schlecht um den Kranken. Doch war noch Hoffnung vorhanden.

3. Kapitel.

Es verging fast kein Mittwoch und Samstag nachmittag, wo Franz nicht Gelegenheit fand, Agnes zu sehen und mindestens ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Sein Schauspiel war nun fertig geworden, und er hielt es für ein großes Werk. Das geliebte Mädchen sollte noch nichts davon wissen. Erst, wenn der klingende Lohn in seiner Hand wäre, wollte er sagen:

„Dies alles ist für deine Armen. Mein Herz ist jetzt geobnet. Ich brauche nicht mehr der arme Schullehrer von Gottesdorf zu sein. Ich bin ein geehrter Dichter von Gottesgnaden. Und du Geliebte, bist meine Muse. Willst du mir folgen zu den lichten Höhen einer hehren Kunst, willst du ganz mein eigen sein?“ — Sie würde „ja“ sagen, wie sie stets seines Sinnes und seines Willens war, die Gute, die Golde.

So sandte er denn nun das Manuskript seines Künftigers an den Direktor des Stadttheaters der Residenz, den er als einen ausgezeichneten Künstler

herzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Alexei und der Königin von Schweden durch den Kronprinzen sich vertreten lassen werden. Zu dieser Feier werden auch Abordnungen des deutschen Heeres und der österreichisch-ungarischen, russischen und schwedischen Armeen erscheinen. Weitere Einladungen sind in Aussicht genommen an den Reichskanzler, den Bundesrat, den Deutschen Reichstag und die beiden Kammern des Sachsischen Landtages.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling vollendet am 31. August das siebzehnte Lebensjahr. Als Freiherr v. Hertling durch das Verlassen des Prinzregenten Kitzbold zur Leitung der bayerischen Staatsgeschäfte berufen wurde, fand er nach einem an Arbeit und Verdiensten reichen Leben bereits in vorgerücktem Alter. Als Führer der Zentrumspartei hat er seit Jahrzehnten in unserem politischen Leben eine von allen Parteien hochgeschätzte Stellung eingenommen, die durch glänzende persönliche Eigenschaften wie durch die vornehme Führung der parlamentarischen Waffen erworben war. Als Politiker wie als Staatsmann hat Freiherr v. Hertling stets und über all seine nationale Gesinnung mit Würde und Nachdruck vertreten.

Ein neuer Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze hat sich in dem Grenzstädtchen Batslin abgepielt. Dort fand eine patriotische Gedenkfeier statt, der auch ein Kaufmann Kastelmann aus Wies beizumohnen. Als sich die deutsche Gesellschaft, die während ihres Aufenthalts im Ort in feiner Weise behelligt worden war, zur Heimfahrt in den Wartesaal auf dem Bahnhof begab, wurde Kastelmann von mehreren Franzosen groblich beschimpft. Wiederholt wurde in nicht mißzuverstehender Weise sogar vor ihm ausgehollt. Auf seine Bemerkung: „Ich glaube, mein Herr, Sie irren sich!“ antwortete man ihm: „Galt's Mann!“ Auch auf der deutschen Grenzstation Annweiler, wo der Polizeidirektor den Vorfälle Anzeige brachte, wurde er von Franzosen beschimpft. — Dieses Vorkommnis setzt so recht, das man jenseits der Grenze in dem Deutschen Reich verharzt, der eine Verhängnisung zwischen beiden Völkern bisher unmöglich gemacht hat und auch ferner unmöglich machen wird.

Die Bagdabahnfrage steht augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses. Pariser Blätter behaupten, daß die Veröffentlichung der zwischen Deutschland, England und der Türkei wegen der letzten Strecke der Bagdabahn und der Euphratbahn geschlossenen Verträge unmittelbar bevorstehe. Diese Meldung wird aber in Berlin an maßgebenden Stellen als verfrüht bezeichnet. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen sich über den Abschluß zuzugewandt, so dürfte das Abkommen nach der Vereinbarung einwärtigen noch nicht veröffentlicht werden. Man nimmt jedoch an, daß die Veröffentlichung etwa nach Wiederauftritt des englischen Parlaments erfolgen wird. Mit Frankreich stehen über die Bagdabahn zurzeit überhaupt keine Verhandlungen.

Ein Geleis zur Bekämpfung der Schundliteratur wird im Reichsjustizamt vorbereitet. Es sind nun im Buchhandel Bekämpfungen laut geworden, daß ein solches Geleis für den reellen Buchhandel Schmierarbeiten bereiten könnte, wenn seine Grenzen nicht eng gezogen würden. Wie wir hören, sind diese Bekämpfungen unbegründet. Der reelle Buchhandel wird nicht gefährdet, das Geleis will die Schundliteratur und die Anpreisung und Ausstellung ihrer Erzeugnisse bekämpfen und durch etwaige polizeiliche Willkür keine neuen Machtmittel in die Hand geben, um wirtliche Kunst und gute Literatur zu schädigen. An der Unterdrückung der Schundliteratur hat aber auch der reelle Buchhandel ein Interesse.

Balkanstaaten.

Die Regierung hat die Eröffnung direkter Verhandlungen mit der Türkei beschlossen. Die russische Regierung hat entgegen allen Erwartungen, die man in Sofia hegte, der bulgarischen Regierung den Rat erteilt, unverzüglich direkte Verhandlungen mit der Türkei zu beginnen. Da Österreich keine Sonderaktion unternehmen kann, beschloß der Ministerrat, seinen bisherigen Standpunkt notgedrungen aufzugeben und eine direkte Verbindung mit der Türkei anzubahnen, um den Einmarsch der Türken in Südbulgarien zu verhindern. Nach einer

mohlinformierten Quelle ist die Entscheidung über die Zukunft Adrianopels nur noch eine Frage von Tagen. Bulgarien ist grundsätzlich entschlossen, Adrianopel den Türken zu überlassen. Allerdings sieht die Regierung auf dem Standpunkt, daß nur die Großmächte zerstreuen können, was sie selbst geschaffen haben, nämlich das Londoner Protokoll, durch das Adrianopel Bulgarien zugeprochen wurde. Nur einem Fall ausgeprägten Widerwillens jenes Protokolls könnte Bulgarien sich fügen. Man ist deshalb in Sofia sehr zufrieden, daß Italien sich zur Vermittlung bereit erklärt hat und hofft, daß damit der Streit ein Ende nehmen werde.

China.

Im Kampfe gegen die Rebellen hat Präsident Yuan-Schikai jetzt zu einem verzweifelten Mittel gegriffen, um den Sieg zu erringen. Er hat beschloßen, gewisse Steuern zu verpfänden, ein Edikt, der in der Geschichte des Landes noch nicht dagewesen ist. Wenn diese Einkommensquellen nicht den Erwartungen der Geldgeber entsprechen, so fürchtet man in Japan, daß die Befehle chinesischen Gebietes durch eine fremde Macht unausführlich sei, woraus sich natürlich unübersehbare Verwicklungen ergeben müßten.

Japan.

Ein Bündnis zwischen Japan und China befindet sich in der Vorbereitung. Der wichtigste Punkt der vorläufigen Abmachungen bezieht sich auf die Mongolei. Japan soll nämlich nach dem Bündnisvertrage verpflichtet werden, im Falle eines Krieges gegen die Mongolei der chinesischen Regierung Hilfe zu leisten. Falls diese beiden Staaten in der Tat ein Bündnis schließen, so werden sich wegen der Verpflichtung bezüglich der Mongolei schwere Konflikte ergeben. Denn die Mongolei betrachtet Rußland bereits als eine Art Lehen, und es wäre leicht möglich, daß sich die einseitige in der Wandschik, auch hier wieder Gegenläufe zwischen Japan und Rußland ergeben.

Aus In- und Ausland.

Wien, 30. Aug. Wie aus Salona gemeldet wird, ist es in Subalbanien zwischen griechischen Truppen und der albanischen Bevölkerung zu blutigen Kämpfen gekommen.

Sankt, 30. Aug. In dem gestern eingeweihten Friedenspalast fand heute mittags ein Gartenfest statt. Vorher erfolgte die Übergabe der Krone König Eduard VII. eines Geschenk der Londoner Friedensvereinigungen. Hierbei hielt der Vorsitzende dieser Vereinigung, Francis Fox, eine kurze Rede, in der er König Eduard als Friedensfürsten feierte. — Der Tag hat aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes an die Königin der Niederlande ein Telegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Friedenspalast ein neues Band zwischen den Nationen bilden wird.

Madrid, 30. Aug. Der oberste Gerichtshof hat die Verurteilung Sanchez Aguirre, der am 13. April das Attentat auf den König verübte, verworfen.

Saloniki, 30. Aug. Die griechischen Behörden räumen Dorian und übergeben die Stadt dem serbischen Militär und der Bulgarisierung. Die serbischen Behörden gestatten die Auswanderung auf griechisches Gebiet nur für einen Zeitraum von 15 Tagen und bewilligen, daß die über Dorian führende Straße den nach im Grenzgebiet befindlichen Truppen zum Rückzuge und zur Verpflegung zur Verfügung stehe.

Nanking, 30. Aug. Die von den chinesischen Rebellen oberhalb Nankings besetzten Forts haben das französische Kanonenboot „Debedee“ beschossen.

Hof- und Personalmeldungen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird in den nächsten Tagen eine Erholungsreise in die baltische Schweiz machen.

Gelegentlich des hier tagenden Internationalen Kriminalistenkongresses wurde dem Professor v. List zu Berlin das Kommandeurkreuz ersten Grades des Danebrogordens verliehen.

Der Prinz von Wales ist als Gast des Kaisers in Berlin eingetroffen und hat im Schloss Wohnung genommen.

Jubeltage in Breslau.

D. Breslau, 30. Aug.

Während der erste Tag des Kaiserbesuches fast ausschließlich dem Militär gewidmet war, gehörte der zweite Tag lediglich der Zivilbevölkerung. Am Vormittag besuchte das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen die Jahrbucherschließung, gegen Mittag nahm es die Subjugation der schlesischen Jugend entgegen, und am Abend gab der Kaiser der Provinz ein Essen in den Festräumen der Zingler-Residence.

Besuch in der Ausstellung.

Für 10 Uhr hatte sich der Kaiser zum Besuch in der Ausstellung angelangt. Auf seinen besonderen Wunsch war von jeder außergewöhnlichen Dekoration der Ausstellung abgesehen worden, da er die Ausstellung in normalem Gewande zu sehen wünschte. Auch der Reichskanzler weckte mehrere Stunden dort, ebenso Prinz Rupprecht mit dem Kardinal Fürstbischof von Kopp und General v. d. Goltz. Der Kaiser, der in bester Stimmung war, begrüßte den Kronprinzen, die Prinzen, die Prinzessinnen und den Reichskanzler. Unter Führung des Oberbürgermeisters Matting und des Stadtrats Friedel betrat der Kaiser die Ausstellung und besichtigte zuerst die historische Abteilung. Als erstes Stück wurde die alte Staatsfahne Napoleons besichtigt, die Kaiser Napoleon erobert, und die auf der ehemaligen Besatzung Molkes in Kreisau ihren Stand hat.

Subjugation der schlesischen Jugend.

Bei der Rückkehr von der Ausstellung fand die Subjugation der schlesischen Jugend statt, an der nicht weniger als 21.000 Knaben und Mädchen teilnahmen. Das Kaiserpaar fuhr, von der Ausstellung kommend, die rechte Front der Kinder ab und nahm dann von der Kampe des Schloßes aus den Vorbereitungen der Jugend entgegen. Breslau hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine große Stiftung für die Bewehrung der Jugendfürsorge gemacht. Die heutige Subjugation soll dem Kaiser zeigen, welchen Streifen diese Stiftung zugute kommen soll und wird.

Breslau wird Kronprinzen-Residenz.

Kaiser Wilhelm hat im Gespräch mit einem hochgestellten schlesischen Militär eine Wendung gebraucht, aus der man schließen kann, daß Breslau in Kürze die Residenz des Kronprinzen werden wird. Wie in Übereinstimmung damit in Potsdam verlautet, wird im Frühjahr der Kronprinz die Führung des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (Schlesisches Nr. 11) als Kommandeur übernehmen. Das Regiment hat auch in den Jahren 1866 bis 1867 der damalige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und nachmalige Kaiser Friedrich als Regimentskommandeur befehligt.

Auszeichnungen.

Im Anschluß an den Kaiserbesuch in Breslau wurde eine große Anzahl von Titelverleihungen, Auszeichnungen und Ordensverleihungen vollzogen, und zwar erhielten den Roten Adlerorden 1. Klasse Herr v. Graf Godeberg, Prinz v. Fürstentum, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Oberpräsident Dr. v. Gunther. Dem Grenadier-Regiment König Friedrich 3. (Schlesisches) Nr. 11, dessen Chef die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist, sind bei der Breslauer Parade zum Helm der Garde ohne Stern und zu den Kragen und Armeepaßanten für Offiziere eine goldene Sticker und für die Mannschaften weiße Bisen verliehen worden.

Von Breslau begibt sich das Kaiserpaar nach Berlin zur Teilnahme an der Parade.

Lokales und Provinziales.

—* Annaburg, 1. Sept. Gestern gegen Mittag brach auf dem Boden des Arbeiters Zuh'schen Hauses Feuer aus, wodurch der Dachstuhl des genannten Gebäudes zerstört wurde. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

und vorzüglichen Kenner, sowie einen lebenswürdigen Förderer junger Talente kannte.

Wochen langer Erwartung und doch stolzer Hoffnung vergangen, ohne daß ein Bescheid eintraf.

Selbst hätte Franz den Armen in der Erdhöhle mit klingender Münze eine Weihnachtsfreude bereitet, doch der Herr Direktor schweigend ja noch immer. Inzwischen hatte Agnes es über sich genommen, das teuerste Kleinod, ein goldenes Ketten mit einem Kreuz, das einen in ganz kleine Perlen gefassten Amethyst trug, in der Stadt zu verkaufen. Ihre Mutter hatte es einst als Patengeld erhalten. 20 Taler hatte es ihr eingebracht, wenig genug für ein teures Stück Erinnerung. Doch sie brauchte das Geld für Grobte und verschiedene andere bitter notwendig.

„Ach, wer hätte es geholt von den Landjunkern und all den für das beste Kränlein von Sommerfeld schwärmenden Berechnern, daß dasselbe so arm war?“

Keinen Vetter hatte sie in den Händen, ihr Stiefvater kaufte und bezahlte ihre Garderobe und alles, was sie brauchte, um ihm Ehre zu machen, selber. So konnte sie wohl ihm zu Gefallen jederzeit in tadelloser Kleidung erscheinen und war dennoch arm.

Agnes war in der Tat ein vorzüglicher Lockvogel gewesen. Seit Ebenholz mit ihr in der Nachbarschaft Besuch gemacht, verkehrte der ganze Adel wieder auf Schloß Oesendorf wie früher, als von Sommerfeld noch Vetter war. Ganz besonders lebenswürdig zeigte sich Graf Kummerfeld von

dem benachbarten Rittergut Tannensee. Dieser, ein schöner, kaffischer Mann mit guten Manieren, wäre Ebenholz als Schwiegersohn sehr willkommen gewesen, denn er hatte nahe Verwandte bei Hof und galt für sehr reich.

Auch heute hatte der Graf einen Vorwand gefunden, seinen Gutsnachbarn zu besuchen. — Gerade, als Franz Stredel die Umstube betreten, ritt der schneidige Kapaller auf feurigem Schimmel durchs Postort. Er sah famos aus. Der kühne Schnurrbart, die leuchtenden Augen, die aristokratisch gebogene Nase, das männlich schöne, gebräunte Gesicht, die schlante, sehnige, geschmeidige Gestalt, alles das mußte man unwillkürlich an ihm bewundern.

Graph Kuno von Kummerfeld war erst seit zwei Jahren Besitzer von Tannensee. Bis dahin hatte er in der Armee gedient und als schneidiger Leutnant der Gardebataillon ein Vermögen verjubelt. Doch das mußte man hier nicht, er galt noch immer für sehr reich.

Agnes hatte Franz bereits erwartet, um ihm zu erzählen, wie sie zu Geld gekommen und um mit ihm zu beraten, wie es am besten verwendet würde. Gerüst hörte er zu und begeistert rief er aus:

„Bald muß es sich entscheiden! Kränlein Agnes, Sie sollen das goldene Kreuz zurückhalten. O, ahnten Sie mein Geheimnis! Ich werde nicht immer als armer Lehrer vor Ihnen stehen!“

Was konnte er nur haben? Agnes hatte sich schon öfter den Kopf zerbrochen über seine Andeut-

ungen. Aber sie mochte nicht neugierig scheinen, darum fragte sie nicht weiter, sondern glaubte ihm und gab sich süßen Hoffnungen hin. „Sie sollen das goldene Kreuz zurückhalten.“ Das Lang so bestimmt, daß sie es glauben mußte.

Wie nun Franz und Agnes eilig miteinander redeten und beieinander saßen wie gute Bekannte, sich mit glücklichen Blicken anschauten und ihre Umgebung vergaßen, da schlich Auguste Friedrich leise ins Zimmer. Die Glücklichen saßen sie nicht gleich hinter dem Wandschirm und sie hörte einen Teil der Unterhaltung laut pochenden Herzens mit an. Wie seine Stimme bebte, wie Agnes Augen glänzten, wie sie an seinen Lippen hing und vor Glück strahlte.

Fortsetzung folgt.

Der liebe Aberglaube. In einem Dorfe des Kreises Meiningen hatte, wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, die Totenfrau einen verstorbenen Hausvater ohne Wissen der Kinder die Pflichtschuhe der Schwiegertochter mit auf die letzte Reise gegeben. Einige Tage nach der Beerdigung werden die Schuhe vermißt. Als die Totenfrau eingeklagt, die Schuhe dem alten Herrn, der übrigens bei der Schwiegertochter geachtet und beliebt war, angesetzt zu haben, befehlte die Schwiegertochter auf Öffnung des Grabes und Entziehung der Schuhe. Der Totengräber öffnete das Grab und zieht dem Schwiegervater die Schuhe aus, damit die Schwiegertochter ihm nicht bald ins Grab zu folgen brauche. Für das Jahr 1913 ge-
wäß eine anständige Leistung des Aberglaubens!

— Die Kreischauffee von Brettin nach Annaburg wird in der **Kolonie Haunsdorf** wegen Bornahme von Blasterarbeiten vom 1. September bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Appel-Berg vertrieben.

— Für Arbeitsuchende dürfte folgende Mitteilung von Belang sein: Die Königl. Eisenbahndirektion Eisen sucht, wie das „Bittens. Ltbl.“ erzählt, Arbeiter im Alter von mehr als 21 Jahren. Dieselben müssen entweder bereits gedient haben oder militärfähig sein. Die Einstellung erfolgt als Bahnunterhaltungsarbeiter mit einem Anfangslohn von 3.80 Mk., welcher in Zeitabschnitten von 1 und 2 Jahren bis zum Höchstlohn steigt. Bei guter Führung und körperlicher Tauglichkeit erfolgt schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Ausbildung im Hilfsunterbeamtendienste und nach bestandener Prüfung die ständige Beschäftigung darin sowie weitere Beförderung zum Unterbeamten. Für die Liebesbedingung nach dem Beschäftigungsorte wird den Bewerbern freie Fahrt gewährt. Einwaige Gesuche um Einstellung sind zu richten an die Arbeitsnachweisleitung Königl. Eisenbahndirektion in Eisen.

— **Gilbotenläufe** vom 16. bis 18. Oktober zur Einweihung des **Völkerschlachtdenkmal**s bei Leipzig. Aus Anlaß der Einweihung veranstaltet die Deutsche Turnerschaft aus verschiedenen Gegenden Deutschlands nach Leipzig **Gilbotenläufe** zum Ueberbringen von Urkunden. Einer dieser Läufe, der von **Rugard (Mügen)** ausgeht und über **Stralund, Stettin, Schwedt, Berlin** gelauten wird, kommt auch durch **Wittenberg**. Dieser Lauf beginnt am Freitag, den 17. Oktober, früh 2 Uhr 10 Min. in **Rugard** und tritt in **Wittenberg** am 18. Oktober früh gegen 1/5 Uhr ein, um in **Leipzig** früh 8 Uhr sein Ende zu erreichen. Die **Wittenberger Turnvereine** stellen zu diesem Lauf circa 90 Turner, die ihre Aufstellung von **Marzahna bis Gräfenhainichen** finden und in circa 200 m Abständen sich beteiligen. Diese Strecke beträgt ungefähr 24 km., während die ganze Strecke von **Rugard bis Leipzig** 535,5 km. beträgt. Der erste **Wittenberger Turner** empfängt die betreffende Urkunde um 3 Uhr 20 Min. morgens bei **Marzahna** und der letzte gibt sie 5 Uhr 25 Min. bei **Gräfenhainichen** weiter. Der **Gilbotenlauf** findet bei jedem Wetter statt.

— **Birchhain.** Eine Wirtshausgesellschaft hatte letzten eine eigenartige Wette abgeschlossen. Ein Herr **Natusch** erbot sich, um 20 Mark eine Gans zu versetzen, die ohne Federn über 9 Pfund wog. Die Gans wurde gut zubereitet, gewürzt und fein knusprig gebraten, und Herr **Natusch** machte sich mit Vergnügen an den fetten Happen. Der Wirt mundete vorzüglich. Man hätte Herrn **Natusch** zwei Stunden Zeit gelassen, aber sein Appetit war so gut, daß schon nach 1 1/2 Stunden nur noch die Knochen auf dem Teller lagen.

— Die **Sahnrutsche Petershain—Furstenberg und Petershain—Drebahn** wird seit kurzem zweigleisig befahren. Die notwendigen Vorarbeiten sind beendet und die ganze Strecke ist nach erfolgter Übernahme dem Verkehr übergeben worden. Nun dürfte der letzte Rest der Strecke **Cottbus—Senftenberg**, von **Drebahn** nach **Cottbus**, in Angriff genommen werden, und sind damit viele Wünsche erfüllt.

— **Deffau.** 20. Aug. (Der Pseudotrüffel auf dem Jahrmarkt.) Ein aus **Berlin** stammender Betrüger hat in **Deffau** eine Reihe von Schwindelen verübt. Auf dem dortigen Jahrmarkt erregte ein Krüppel, der sich mühsam auf zwei Krücken durch den Jahrmarktsrummel schleifte, großes Mitleid. Anscheinend fehlten dem Armerlein beide Beine, und da er sich verstand, noch durch Klüngeln besonders auf sich aufmerksam zu machen, opferten die Jahrmarktsbesucher dem Krüppel willig ihr Scherstein oder lauten ihm Zinzhölzer ab. Das Geschäft ging gut, bis zwei Frauen in dem Krüppel einen Mann erkannten, der vor einiger Zeit in **Brandenburg** mit Hilfe seiner gefunden Beine aus dem Jugo geflogen und von einer Frau in Empfang genommen wurde, die ihm die Krücken abnahm. Der Schwindler wurde verhaftet und von der Polizei als der aus **Berlin** stammende 56 Jahre alte Arbeiter **Wihelm Dieb** festgestellt, der 44 mal wegen aller möglichen Straftaten schon Bekanntheit mit dem Gefängnis gemacht hatte. Das Geschäft eines Pseudotrüffels betrieb er offenbar schon seit Jahren planmäßig. So spielte er zum Beispiel in **Göttingen**, mit dem **Hiesern Kreuz** und anderen Orten geschickt, den „armen Invaliden“, und in **Hannover** wurde er im Jahre 1906 abgefängt, als er genau wie in **Deffau** arbeitete.“ Die Ferienstrafkammer in **Deffau** verurteilte ihn unter Verlesung mildernder Umstände zu einem Jahre Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Auch wurden die Krücken gerichtlich eingezogen.

— **Ahlisdorf (Mansfelder Gebirgskreis), 28. Aug.** Ein aufregender Vorfall spielte sich heute früh gegen 8 1/2 Uhr in der Nähe des Gasthofes „Stadt **Hannburg**“ ab. Die taubstumme Frau **Giesemann** aus **Bergsdorf** wollte den Fahrweg überstreifen, um sie auf die andere Straßenseite zu gelangen, als sie plötzlich von einem Motorwagen der elektrischen Kleinbahn, dessen Herannahen sie nicht bemerkt hatte, erfasst, zu Boden geworfen und überfahren wurde.

Mit schrecklichen Verletzungen hob man die Unglückliche auf. Die Frau, an deren Aufkommen ge zweifelt wird, ist annähernd 43 Jahre alt.

— **Leipzig.** Die **Unfälle**, Kinder mit auf das Fahrrad zu nehmen, bespr. auf dem **Auftritte** stehend mitfahren zu lassen hat hier zu einem schweren Unfälle geführt. Einem Knaben, der noch dazu barfuß war, wurden, als er mit dem Fuße in das Hinterrad geriet, vier Zehen glatt abgerissen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Schulmachemeister **Schulze** wurde der Knabe nach **Leipzig** ins Krankenhaus gebracht, wo ihm noch die fünfte Zehe abgenommen wurde.

Sedantag.

Galtet fest in treuen Händen.
Euer Ickhaft geschliffenes Schwert,
Deutschlands Ehre laßt nicht schänden,
Zeigt Euch stets der Väter wert.
Die den großen Krieg durchdrungen,
Heldenhaft von Schlacht zu Schlacht
Und von Opfermut durchdrungen
Uns den Sedantag gebracht.

Wenn auch manche dunkle Wolke
Sturmgepeitscht am Himmel droht,
Nicht hiebt's, wenn im deutschen Volke
Noch die Kampfesfreudigkeit loht.
Wenn wir zu den deutschen Fahnen
Treu wie unsre Väter stehen,
Mit dem heiligen Joch der Ahnen
Jedem Feind entgegengeh.

Vaterland, für Dich zu leben,
Ist uns heiligstes Gebot,
Gut und Mut dazuzugeben,
Wenn ein Feind Dich frech bedroht;
Brichst der Haß, der nie geschwiegen,
Gegen Dich zum Sturme los,
Wie bei Sedan sollst Du siegen
Einig, marktvoll, stolz und groß.

Louis Engelbrecht.

Kleine Tages-Chronik.

— **Berlin, 30. Aug.** Bei prächtigem Sommerwetter begann um die drei Nachmittagsstunden in **Johannisthal** der Start zum Flug „**Rund um Berlin**“.

— **Ratibor, 30. Aug.** Beim Niederlegen einer Scheune in **Ratibor** wurde durch einen abstürzenden Balken der 16jährige Gärtnerlehrling **Derud** getödtet. Der 16jährige **Dandlanger** **Kostich** wurde schwer verletzt.

— **Schrimm, 30. Aug.** Der feldjägerliche **Rosent** aus **Schrimm**, der seine eigene 16jährige **Wägrige** Tochter aus **Eierlucht** durch zahlreiche Mißhandlungen ermordete, hat im **Polener Untersuchungsgefängnis** Selbstmord durch Erhängen verübt.

— **Namburg, 30. Aug.** Der hier verstorbenen **Landgerichts**präsident **Dr. Wolf** hat der **Stadt** 1 000 000 Mark für **Volks**tauglichkeit und **Berühmungs**gedenke hinterlassen.

— **Bochum, 30. Aug.** Der **Stellungsleiter** des **sozial**demokratischen **Transportarbeiterverbandes**, **Recher**, ist mit den **Überflüssen** des **sozialdemokratischen** **Zunettes** geklüchtet.

— **Belfingford, 30. Aug.** Die **Untersuchung** hat ergeben, daß die **Unterlagen** bei der **Illale** der **Allgemeinen** **Elektrizitäts-Gesellschaft** 800 000 Mark betragen.

— **Budapest, 30. Aug.** In **Ward** ist die **ganze** **Polizei** **kommission** vom **Dienst** suspendiert worden. Der **Beamte** des **Ministeriums**, der die **Polizei** inspizierte, soll **un glaubliche** **Zustände** ausgeheckt haben.

— **Budapest, 30. Aug.** Der **Präsident** der **Philippoveler** **Filiale** der **Budapester** **Kommerzialbank**, **Szegue**, war unter dem **Vorwand** zur **Waffen**nahme **ein** **zurück**, aber erst und **bis** **verschunden**. **Man** **revidierte** die **Wägr** und **fand** **ab** **200 000** **Kronen** **unter** **der** **Hand**.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 49 **Freiheitsstrafe** auf einmal. Wegen **gemein**schädlicher **Wägrigkeiten** hatten sich 33 **Gastwirte** und 16 **Glück** **spiel**-**Automaten** **verleier** aus **Dresden** vor der dortigen **Strafkammer** zu verantworten. Einige **Spezielle** dieser **Automaten** werden **bekanntlich** von der **Polizei** **be** **ge** **handelt**. Als **Sachverständiger** war der **Universitäts** **professor** **Dr. Sockel** aus **Leipzig** **geladen**. Nach **Erklärung** des **Gutachten** **leitens** dieses **Gericht** wurden **familiäre** 49 **Angeklagte** **kostenlos** **freige** **prochen**.

Nah und fern.

— **O Graf Haeeler . . .** Chef eines **Jugend** **korps**. Die **militärische** **Jugend** **organisation** wird **jetzt** **immer** **mehr** **den** **militärischen** **Einrichtungen** **angepaßt**. **Jetzt** **hat** **eine** **solche** **Organisation** **zum** **er** **stmal** **einen** **Chef** **er** **halten** **und** **darf** **dessen** **Namen** **führen**. **Gelegenlich** **der** **Kaiser** **tage** **in** **Wien** **bestätigte** **General** **feld** **mar** **s** **chall** **Graf** **Haeeler** **das** **Polener** **Jugend** **korps** **und** **garn** **mit** **der** **Genehmigung** **des** **Kaisers** **in** **der** **dortigen** **Schlachthofe**. **In** **der** **Parade** **standen** **107** **Teilnehmer**. **Der** **Befähigung** **schaute** **der** **Kaiser** **und** **auch** **der** **Kronprinz** **für** **kurze** **Zeit** **ab**. **Nach** **der** **Befähigung** **hielt** **Graf** **Haeeler** **eine** **Ansprache** **an** **die** **jungen** **Leute** **und** **gestaltete** **dem** **Korps**, **ist** **als** **Chef** **anzuhellen** **und** **fortan** **den** **Namen** „1. **Polen** **ches** **Bataillon** **Nr. 10** **General** **feld** **mar** **s** **chall** **Graf** **Haeeler** **zu** **führen**.

— **O Das** **Schicksals** **ge** **schick** **der** **Stadt** **Kassel** **an** **die** **Prinzessin** **Wiktoria** **Louise** **wird** **in** **dieser** **Woche** **durch** **Ab** **gabe** **des** **Kaisers** **Magistrats** **und** **des** **Stad** **ver** **ordneten** **kollegiums** **in** **Kathemum** **über** **reicht** **werden**. **Das** **Geschick** **besteht** **in** **einem** **Gedächtnis** **der** **Landschaft** **von** **Wihelms** **hainen** **bei** **Wihelms** **höhe**. **Die** **Prinzessin** **machte** **gern** **Ausflüge** **nach** **dem** **reisenden** **Wihelms** **hainen** **und** **äußerte** **auf** **eine** **Anfrage** **den** **Wunsch**, **von** **dieser** **landschaftlich** **schönen** **Gegend** **eine** **Bild** **zu** **bestellen**.

— **Folgendes** **„er** **st** **en** **Heirats** **an** **trag** **bringt** **die** **„Mei** **den** **ber** **ger** **Zeitung** **: „Bin** **45** **Jahre** **alt** **und** **habe** **ein** **graue** **Haare** **„Rheumatisch** **sind** **die** **Beine** **„Mir** **fehlen** **auch** **paar** **Zähne** **„Das** **Spiegeln** **an** **der** **Wand** **„Wenn** **ich's** **be** **trage** **„Ist** **die** **Schön** **heit** **hier** **zulang** **„Die** **bi** **st** **zu** **leider** **nicht** **! „Doch** **die** **paar** **tausend** **Kronen** **„Die** **ich** **er** **par** **t** **„Sie** **lohn** **en** **„Den** **der** **es** **würd** **pro** **bieren** **„Mich** **trotz** **dem** **heim** **zuführen** **„Er** **schreib** **unter** **altes** **Eisen** **21** **810** **wird** **ich** **glück** **lich** **preisen** **„Wie** **Samstag** **so** **ll** **ich** **zeigen** **„Wenn** **mahr** **er** **Wut** **zu** **eigen** **„Wer** **wer** **den** **mit** **mein** **Gatte** **„Weld** **ich** **bei** **diesem** **Blatte**.

Stadtsamts-Nachrichten von Annaburg

vom 1. April bis 30. Juni 1913.

Geburten:

Am 1. April: dem **Fabrikarbeiter** **Otto** **Paul** **Schwarz** 1 S., am 3.: dem **Fleisch** **mei** **ster** **Karl** **Samann** 1 S., am 8.: eine **un** **eheliche** **Ge** **bur** **t**, am 12.: dem **Steingut** **arbeiter** **Friedrich** **Nichard** **Walter** 1 S., am 13.: dem **Stricken** **arbeiter** **Franz** **Dierich** 1 S., am 14.: dem **Produkt** **händler** **August** **Seife** 1 S.

Am 4. Mai: dem **Arbeiter** **Herrn** **Kauf** **August** 1 S., am 5.: dem **Glaser** **Nichard** **Otto** **Bornmann** 1 S., dem **Fabrik** **arbeiter** **Johann** **Friedrich** **Karl** **Sahn** 1 S., am 11.: dem **Ar** **beiter** **Karl** **Hanisch** 1 S., am 14.: dem **Fabrikarbeiter** **Arthur** **Brandt** 1 S., am 16.: dem **Fabrikarbeiter** **Fritz** **Alfred** **Otto** **Zimmer** 1 S., — dem **Stall** **schweizer** **Hermann** **Mar** **Eger** 1 S., am 18.: dem **Bischofswedel** **Paul** **Otto** **Presser** 1 S., am 20.: eine **un** **eheliche** **Ge** **bur** **t**, am 26.: dem **Arbeiter** **Friedrich** **Karl** **Wolter** 1 S., am 31.: eine **un** **eheliche** **Ge** **bur** **t**.

Am 3. Juni: dem **Schornstein** **mei** **ster** **Franz** **Nöder** 1 S., am 7.: dem **Fabrikarbeiter** **Gustav** **Hahn** 1 S., am 15.: dem **Fabrikarbeiter** **Friedrich** **August** **Sando** 1 S., am 18.: dem **Fabrikarbeiter** **Gottfried** **Köppel** 1 S., am 19.: dem **Schäfer** **Karl** **Otto** **Leopold** 1 S., am 19.: dem **Wien** **en** **mei** **ster** **Karl** **Robert** **Dobersch** 1 S., am 20.: eine **un** **eheliche** **Ge** **bur** **t**, am 23.: dem **Steingut** **arbeiter** **Otto** **Bernhard** **Schoff** 1 S., — dem **Bild** **hauer** **ge** **hilfen** **Richard** **Adam** 1 S., am 25.: dem **Bäcker** **Paul** **Otto** **Korenz** 1 S., am 25.: dem **Steingut** **arbeiter** **Nichard** **König** 1 S., am 29.: eine **un** **eheliche** **Ge** **bur** **t**.

Heiratsverträge:

Am 6. April: der **Fabrikarbeiter** **Hermann** **August** **Seibel** mit der **Fabrikarbeiterin** **Jana** **Anna** **Tragant** **hier** **selbst**, am 12.: der **Wien** **en** **mei** **ster** **Friedrich** **Paul** **Stammann** in **Wien** mit **Marie** **Helene** **Schlobach** in **Zigern**, — am 12.: der **Wien** **en** **mei** **ster** **Friedrich** **Nichard** **Höhne** in **Purzien** mit **Anna** **Pauline** **Ziele** **hier** **selbst**, am 17.: der **Landwirt** **Ernst** **Wihelm** **Kräger** in **Purzien** mit **Anna** **Elisabeth** **Kräger** **hier** **selbst**.

Am 1. Mai: der **Sagerist** **Ernst** **Otto** **Hienich** mit der **Fabrik** **arbeiterin** **Emma** **Orempel** **hier** **selbst**, am 6. Mai: der **Bahn** **arbeiter** **Friedrich** **Paul** **Berger** **Purzien** mit **Pauline** **Emma** **Siebert** **hier** **selbst**.

Am 1. Juni: der **Ofen** **fe** **ger** **Otto** **Oskar** **Kühn** in **Alstadt** **Waldenburg** mit **Emma** **Frieda** **Kennig** **hier**, am 22. Juni: der **Arbeiter** **Otto** **Hermann** **Schäbe** in **Alstadt** mit der **Fabrik** **arbeiterin** **Vertha** **Pauline** **Alwine** **Söfer** **geb. Kampfhentel** **hier** **selbst**.

Todesfälle:

Am 3. April: die **ver** **wit** **te** **For** **mei** **ster** **Anna** **Sack** **ge** **borene** **Paris** **64** **Jahre**, am 15.: **Martha** **Charlotte** **Zindner** **3** **M**, am 20.: **Marie** **Anna** **Albrecht** **1** **M**.

Am 1. Mai: die **Arbeiterin** **Wihelmine** **Winter** **geborene** **Erbert** **75** **J**, am 10.: eine **Todes** **geb**, am 18.: der **Staat** **schreiber** **Friedrich** **August** **Dameberg** **60** **J**, — der **Gene** **re** **al** **direktor** **Franz** **Karl** **August** **Heigenhein** **70** **J**, am 20.: **Martha** **Else** **Brandts** **6** **M**.

Am 2. Juni: die **Chor** **frau** **Vertha** **Amalie** **Krenner** **geb. Sehel** **74** **J**, am 13.: der **Kaufmann** **Andreas** **Riehl** **62** **J**, am 16.: die **Arbeiterin** **Hermine** **Wihelmine** **Kunisch** **71** **J**, am 19.: **Heinz** **Werner** **Schulze** **1** **J**, am 20.: **Anna** **Köppel** **1** **J**, — **Willy** **Erich** **Heinrich** **3** **M**, am 21.: **Wolff** **Nichard** **Stuhlmann** **10** **M**.

Dandels-Zeitung.

Berlin, 30. Aug. **Am** **stlicher** **Preis** **ber** **icht** **für** **in** **lä** **nd** **liche** **Ge** **treide**. **ES** **bedeutet** **W** **Weizen** **(K** **ern** **en)** **R** **Hoggen** **G** **Gerste** **(B** **er** **tr** **agete)** **Fr** **uttergerste)** **H** **Hefe**. **Die** **Preise** **stellen** **in** **Mark** **für** **100** **Kilogramm** **guter** **markt** **fähiger** **Ware**. **Heute** **wurden** **notiert**: **Königsberg** **A** **R**, **R** **159** **50**—**160**, **Dan** **ig** **W** **bis** **218**, **R** **155**—**160**, **H** **155**—**160**, **Stettin** **W** **170**—**194**, **R** **158**—**160**, **H** **160**—**164**, **B** **142**—**157** **bis** **201**, **R** **155**—**157**, **H** **160**—**167**, **W** **194**—**198**, **R** **156**—**158**, **H** **156**—**158**, **Preis** **an** **W** **194**—**198**, **R** **156**—**158**, **H** **156**—**160**, **H** **142**—**145**, **H** **156** **bis** **158**, **Berlin** **W** **194**—**197**, **R** **160**—**161**, **H** **165** **bis** **168**, **Magdeburg** **W** **188**—**192**, **R** **159**—**160**, **H** **168**—**180**, **H** **168** **bis** **170**, **Samburg** **W** **186**—**198**, **R** **161**—**164**, **H** **168**—**165**, **Wilm** **er** **R** **162**, **Mannheim** **W** **207**, **50**—**210**, **R** **163**, **50**—**175**, **München** **W** **alter** **208**—**244**, **neuer** **182**, **50**—**167**—**H** **164** **bis** **173**.

Berlin, 30. Aug. **(Produkten** **ber** **icht)**. **Weizen** **mehl** **Nr.** **00** **24**, **25**—**23**, **25**. **Rüb** **ig** **—** **Hoggen** **mehl** **Nr.** **0** **u** **1** **ge** **m** **e** **cht** **20**, **10**—**22**, **20**. **Aln** **in** **Sept.** **20**, **50**. **Des** **20**, **65**. **W** **h** **aupt** **met** **—** **Rüböl** **für** **100** **Kilogramm** **mit** **Fas** **in** **Markt** **Aln** **im** **Okt.** **68**—**66**, **10**. **Behauptet**.

2829 **Rinder** **967** **Kälber** **10**, **510** **Schafe** **11**, **667** **Schweine**. — **Preise** **die** **ein** **ge** **klammerten** **haben** **geben** **die** **Preise** **für** **Lebend** **gewicht** **an**: **1** **Rinder**: **A** **Schäfer**: **a)** **90**—**93** **(62**—**64)**, **b)** **87**—**91** **(48**—**50)**, **c)** **81**—**87** **(43**—**46)**, **2** **Wilm** **er**: **a)** **91**—**93** **(62**—**64)**, **b)** **84**—**89** **(47**—**50)**, **c)** **83**—**87** **(44**—**46)**, **3** **Färden** **und** **Kälber**: **d)** **81**—**84** **(46**—**48)**, **e)** **73**—**76** **(40**—**42)**, **f)** **68**—**72** **(35**—**38)**, **g)** **bis** **70** **(35** **83)**, **4** **Der** **ing** **ge** **ändertes** **Zun** **gewicht** **(Fresser)**

Anzeigen.

Graben - Räumung.

Die Grundräumung der Gräben auf den **Annaburger Saide-Gerbiswiesen** soll **Sonnabend den 6. September nachmittags 6 Uhr** im „**Waldschlösschen**“ hierelbst öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 31. August 1913.
Fr. Krüger.

Eine Oberwohnung

zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen
Torgauerstraße 8.

Kleines, besseres Cigarengeschäft in lebh. Garnisonstadt des Nachbarortes besonderer Umstände halber **sofort** verkäuflich. Erworben Kap. 3500 Mk. Passend für jung. Mann zum Selbständigmachen oder für älteren Herren. Vom Warenlager ist nur Geduldschaft zu übernehmen. Offert. unt. Fk. B. 2257 befördert. **Rudolf Woffe, Berlin, Weißiger Str. 103.**

Viehversich.-Agentur. Aufser mit 150 Mk. hohe Prov. Herren gleichviel wech. Stand. d. Vantile, fern, übertrag. u. unt. Vertret. Off. „**Vertrauensperson**“ nach Halle a. S. II/117.

Es wird **täglich geschrotet, grob und fein**, und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden.
Mühlengut Annaburg.

Herbeck's Rosschlächterei
Täglich wieder

ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Neuen Delikatess-Gauerkohl,
a Pfd. 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Hafer-Kakao
à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand. Kakaopulver als Probe gratis.
R. Selbmann, Markt 17.

Gewürze
zum Einmachen:
Musgewürz, Nelken, Sternanis, Senfkörner, Zimmt, Salichl
empfiehlt
Apotheke Annaburg.

Einmachetöpfe
sowie alle Sorten
Braungeschirr
empfiehlt
Richard Hilpert.

Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Schweinitzerstrasse früher 10 Jahre in Berlin.
Sprechstunden 9-6 Uhr, Mittwoch und Sonntags 9-12 Uhr.
Künstl. Zähne. Zahnschmelz-Plomben unsichtbar.
Mein bekanntes Zahnziehen mit örtl. Betäubung (Injektion), **speziell Sonder-Injektion** zur Betäubung des Zahnners vor dem Anbohren.

Plattenloser Zahnersatz wie eigene Zähne, niemals herausnehmbar.

Erntekranzschleifen
empfiehlt in schöner Auswahl
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Kreis-Sparkasse Torgau
verzinst Spar-Einlagen mit **3 1/2 Proz.**
Tägliche Verzinsung.
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur **Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).**

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfimerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Damen- und Mädchen-Jacketts
in allen Größen und Farben empfiehlt
Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Magerere oder fette Jahre



lag' in meiner Macht die Wahl, so denkt wohl mancher Landwirt, dann gäbe es immer nur fette Jahre! Nun die Wahl, ob hoch oder gering die Ernte sein soll, liegt zum guten Teil wirklich in des Landwirts eigener Hand! Denn nicht nur nach der Witterung richtet sich der Erfolg - gegen Naturgewalten sind wir Menschen ja machtlos - sondern vor allem nach der Bodenbearbeitung und nach der vorausgegangenen Düngung! Hier aber gilt der Spruch: „**Ohne Kali keine Körner**“ d. h. nur, wenn man bei jeder Düngung neben Stickstoff und Phosphorsäure genügend Kali gibt (Kali 12-15% für leichtere, Kalidüngelozte 20-22, 30-32, 40-42% für schwerere Böden) kann man auf wirklich hohe Erträge rechnen. Daher Landwirte: treut Kalifalze!
Alle näheren Auskünfte jederzeit völlig kostenlos durch:
Landwirtschaftliche Anknüpfstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Stassfurt-Leopoldshall.

Drillmaschinen und Kartoffelansgraber
von der Firma **F. Zimmermann & Co., Halle**
empfiehlt zu soliden Preisen
F. Grubitzsch, Maschinenfabrik
Telephon 92. **Herzberg (Elster).** Telephon 92.
Niederlage im Bürgergarten in Annaburg.



Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Allzweck-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei:
Apotheker Schmorde und O. Schwarze.

Rex
Einkoch-Apparate
mit Gläsern und sonstigen Zubehörteilen empfiehlt zu Originalpreisen
J. G. Fritzsche.

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillepulver, rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Wepus Terpentin-Benzin-Seife
in Niegeln zu 25 Pfg.,
Tadellos Glückauf!
Kernseife in Niegeln zu 40 Pfg.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Pflaumen
verkauft
J. G. Fritzsche.
Annaburger Landwehr-Berein
(eingetragener Verein).
Donstag den 2. September
abends 8 Uhr im Saale des **Goldenen Ring**

Maschinen-Centrifugen-Fahrrad-Öel
in diversen Sorten, sowie **feinstes Rüböl**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstlockendes Badmehl „Sonnin“
mit Kuchen-Gewürz
per Pfund-Paket 40 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bettfedern und Dauen
prima Dualität, empfiehlt
Geb. Schimmeyer.

Sedan-Feier
bestehend in Ansprachen, Gesangs-Vorträgen, Ball und Kaffeetisch, wozu die Herren Kameraden mit ihren werthen Angehörigen eingeladen werden.
Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Melamsseite 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 102.

Dienstag, den 2. September 1913.

17. Jahrg.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Sonnabend den 6. September, abends 8 Uhr, im Gasthof zum "Siegeskranz".

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von der Bewilligung einer Beihilfe für die Straßenpflasterung.
2. Festsetzung der Schweinemärkte für 1914.
3. Genehmigung eines Mietvertrages.
4. Wahl eines bejodeten Gemeindevorsteher's.

Annaburg, den 29. August 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. V. Grune.

Sollen wir auch dieses Jahr Sedan feiern?

Unser Jahr ist ein an Festen überreiches Jubeljahr, und das könnte leicht dazu verführen, unter Hinweis auf die Ueberfülle der vaterländischen Feiern die Frage zu stellen, ob wir auch dieses Jahr noch Sedan feiern sollen. Wer sich bewußt bleibt, was Sedan für unser nationales Dasein bedeutet und fernerhin bedeuten soll, wird mit einem Ja antworten und dies Ja noch unterstreichen.

Vor hundert Jahren haben unsere Vorfahren die Freiheit mit Gut und Blut erkämpft, die verloren gegangene nationale Selbständigkeit wiederhergestellt. Das Joch der Fremdherrschaft wurde damals zwar abgeworfen, Deutschland aber blieb ein bloß geographischer Begriff, eine Vielheit einzelner Staaten, die sich behaupteten, weil sie der festgeschlossenen Einheit entbehrten. Erst 1870 hat uns diese Einheit gebracht. Auch sie mußte mit Gut und Blut erkämpft werden, und Sedan gab die Gewißheit, daß das Einheitsziel, das sich 1813 bereits die Welken gesteckt hatten, das dann allmählich fast des ganzen deutschen Volkes Hoffen und Streben wurde, erreicht war. Sedan ist die Ergänzung, die Vollendung von 1813. Die Jahr-

hundertfeier und die Sedanfeier gehören recht eigentlich zusammen. In dem wir Sedan feiern, erlangen wir erst das volle Bewußtsein dessen, was für uns die Freiheitshelden von 1813 wirklich gewesen und geworden sind. Sie waren die Vorkämpfer von Sedan. Napoleon I. hatte uns die deutsche Freiheit geraubt, und Napoleon III. wollte uns den Weg zur deutschen Einheit verperren. Zu Boden mußten beide geworfen werden, wenn die Bahn frei werden sollte, auf der sich das deutsche Volk zu der ihm gebührenden Größe und Macht entfallen konnte.

Gerade in diesem Jahre, daß das Andenken der Siege von 1813, der Völkerschlacht von Leipzig ehrt, von einer Sedanfeier absehen, das hieße ja beinahe soviel als sagen: Wir wollen uns nunmehr nur noch für die abgeschlossene Vergangenheit vor 100 Jahren, aber nicht mehr für die Gegenwart, mit der die Zeit vor 43 Jahren noch im lebendigen Zusammenhang steht, dazu bekennen, daß ein großes Volk sich die sieghafte Stärke seiner Waffen sichern muß. Durch Blut und Eisen hat auch 1870 das Volksehr ein gleich hohes nationales Gut gewonnen und die politisch-naïve Einheit geschmiedet. Wollen wir in ein und demselben Jahre das Andenken an das Eine, das in der Vergangenheit weiter zurückliegt, in festlicher Freude und mit stolzer Genugtuung festhalten, um das Andere, von dem uns nur 43 Jahre trennen, zurückzustellen und der alljährlichen festlichen Würdigung und Gedächtnisweihe nicht mehr wert zu halten, in ein und demselben Jahre, das zudem noch die größte Verfestigung verzeichnet, die jemals unserem Volksehr zu Teil geworden ist.

Das Sedanfest bezeugt die Tatsache, daß wir unsere heutige unvergleichliche Machtstellung dem Geist der Wehrfähigkeit zu danken haben; zugleich aber spricht es die Mahnung aus, eingebend zu bleiben, daß uns auch weiterhin nur die Pflege dieses Geistes der Wehrfähigkeit eine volle, gelegnete Zukunft gewährleistet werden kann. Diese Mahnung brauchen wir jedes Ja

Willen, das Recht auf ein großes Dasein, wenn es sein muß mit den Waffen zu behaupten, zeigt Sedan in strafendem Sonnenschein des Sieges. Darin wollen wir uns heute und immerdar können, nicht zu eitlem Ueberhebung, sondern, um uns den machtvollen Sebangelt zu wahren, damit nicht über das deutsche Volk, wie über das französische, das 1870 erzittert zu sein wähnte, ein Sedan hereinbreche.

Zur zehnjährigen Sedanfeier lagte Kaiser Wilhelm I. in einem Erlaß an die Soldaten des deutschen Heeres, daß sein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Arme sein werde. Ehren wir diesen letzten Gedanken Kaiser Wilhelms des Großen dadurch, daß wir auch dieses Jahr Sedan feiern, und zwar im Sinne dieses Segenswunsches unseres ersten Hohenzollernkaisers.

„Eitel mögen kraftvoll walten, schwer Erungenes zu erhalten!“ Diese Mahnung kündigt den Sinn des Siegesdenkmals auf dem Leipziger Marktplatz. Sie ist auch die rechte Sedanmahnung. Nicht oft und eindringlich genug können wir sie uns vor Augen halten. Darum wollen wir auch in diesem Jahre Sedan feiern, in dem Jahre der Jahrhundertfeier von 1813, des Jubeljahres der 25-jährigen Regierung unseres dritten Kaisers und der größten deutschen Küftungsverfestigung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal's bei Leipzig, die am 18. Oktober stattfindet, hat der König Friedrich August von Sachsen Einladungen an den Deutschen Kaiser, die sämtlichen deutschen Bundesfürsten und freien Städte sowie an den Kaiser von Österreich, den Kaiser von Rußland und den König von Schweden gelangen lassen, die sämtlich in zugehörigem Sinne geantwortet haben. Der Deutsche Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der freien Städte haben ihrerseits mit einziger Ausnahme des Königs von Rußland, der sich infolge seines Bräutigams verziehen läßt, zugunsten von Österreich durch den Erz-

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümede.

9) Nachdruck verboten.

Franz war derweil auf der neuen Straße hinausgegangen, um Grothe zu besuchen und noch weiteres Material für seine Arbeit zu suchen. Je länger er in der klaren Morgenluft überlegte, desto bestimmter reichten sich alle Entwürfe zu einem schönen, großen Ganzen aneinander. Ein Schauspiel in fünf Akten wollte er schreiben, trotzdem er in der Technik des Dramas noch wenig bewandert war und bisher in literarischen Berufen nur Schiffsbruch erlitten. Etwas Großes künftiger in sich, ein hohes Gottesgeschick, ein Bund, mit dem er wuchern sollte.

So gelangte er in heiterster Sonntagsstimmung mit roten Ohren und Wangen, denn eine schneidende Kälte wehte der Wind herüber, an die in ihrem Anzuge einem Grabhügel gleichende Erdhülle. Wilhelm mußte ihn schon durch das Fenster, — es bestand aus einer Laternenscheibe — gesehen haben, denn er öffnete die Tür und eilte seinem Lehrer mit vor Verlegenheit geröteten Wangen entgegen.

„Wir haben vornehmen Besuch!“ rief er aus. „Das Schloßfräulein!“

Franz hemmte unwillkürlich seine Schritte. Doch ein seltsames Gefühl überkam ihn, nach kurzem Besinnen trat er hinein in die Erdhöhle und sah Agnes neben dem Strohlager des kranken Stein-schlägers sitzen. Sie erschrak, als sie ihn erblickte,

ihre Wangen röteten sich, noch freudiger eilte er zu den Knaben. Doch sie war erfreut, hochherzig verrieten ihre strahlenden Augen.

„Sie sollen raten und helfen, Herr sprach sie, während er ihre Hand an der Brust drückte.“

„Ja, ja, das will ich. Der Wilhelm fort zum Arzt nach der Stadt, in eine Stunde kann er dort sein. Und du du Junge, ich schicke dich, es ginge auf meine Versteht du? Lauf, was du kannst es Säumen. Der Herr Doktor möchte gleich mitbringen, denn dein Vater liegt bösen Fieber.“

Wilhelm war fort wie der Wind. edle Menschen bewachten den armen Franz sprachen nichts zu einander, um ihn nicht Aber ihre Blicke begegneten dann und wieder, und in der Erdhöhle wurde es dunkel zur seltsamen Gemüthszeit, daß sie zueinander daß sie sich liebten.

In seinem Fieberträumen nannte er ihre Namen. Hervorrene Reden waren es, die führte. Doch deutlich kam es plötzlich über seine bleichen Lippen:

„O Herr, mache du sie beide glücklich, wie sie es um mich verdient haben!“

Da schauten Franz und Agnes einander bestroffen an, nur einen Moment, dann schauten sie zur Erde und träumten von seltsamen Stunden.

Agnes legte nun Mantel und Schleier um, da der Kranke fest eingeschlafen war und verließ leise



Franz herzlich wie ihrem gedrückte.

the, bis der Arzt, ein mürtraf. Erst nachdem er noch den armen Stein-schläger gestor zur Untersuchung herbeibrachte. Doch war noch

Rapitel.

am Mittwoch und Samstag nicht Gelegenheit fand, Agnes es ein paar Worte mit ihr auszu-sprechen, war nun fertig ge-schrieben für ein großes Werk. Das noch nichts davon wissen, er gab die Lobn in seiner Hand

deine Armen. Mein Herz rauche nicht mehr der arme dort zu sein. Ich bin ein Gottesgnaden. Und du Ge-schick. Willst du mir folgen zu den lichten Höhen einer hehren Kunst, willst du ganz mein eigen sein? — Sie würde „ja“ sagen, wie sie stets seines Sinnes und seines Willens war, die Gute, die Golde.

So sandte er denn nun das Manuskript seines fünftätters an den Direktor des Stadttheaters der Residenz, den er als einen ausgezeichneten Künstler